

Sehnsucht nach Nähe

Ein Blick von Frau zu Frau: Zum 100. Geburtstag der Lyrikerin Hilde Domin hat ihre Freundin Marion Tauschwitz eine Biografie geschrieben

VON KARIN DZIONARA

Wandte sich Hilde Domin jemandem zu, so tat sie es mit aller Macht; man konnte sich dem nur schwer entziehen“, schreibt die Biografin und langjährige Begleiterin Marion Tauschwitz über die engagierte Poetin, die am 27. Juli 100 Jahre alt geworden wäre. Fast hätte die bekannte Nachkriegslyrikerin, deren Gedichte in mehr als 20 Sprachen übersetzt worden sind, dieses Jubiläum sogar erreicht: Sie starb 2006 in Heidelberg. Bis zuletzt suchte die agile alte Dame die Begegnung mit ihrem Publikum.

Im Anschluss an eine ihrer vielen Lesungen lernte die gut Neunzigjährige auch die Heidelberger Germanistin Marion Tauschwitz kennen, deren detaillierte Biografie über die deutsche Lyrikerin und jüdische Intellektuelle nun pünktlich zum Geburtstag im kleinen Heidelberger Palmyra-Verlag erschienen ist.

Im Zentrum dieser flüssig erzählten Lebensgeschichte über fast 600 Seiten

stehen die mehr als 1000 bisher unveröffentlichten Briefe, die sich Hilde Domin und ihr Mann, der extravagante jüdische Kunsthistoriker Erwin Walter Palm, während ihrer länger als ein halbes Jahrhundert dauernden Partner-



Hilde Domin im Jahr 2004.

ddp

schaft und über Tausende Kilometer hinweg geschrieben haben. Ein „Lebensgespräch“, wie sie selbst ihre Ehe nannte.

Hilde Domin, geborene Löwenstein, wuchs im liberalen Kölner Bürgertum auf, Palm lernte sie als Studentin der Volkswirtschaft, Soziologie und Philosophie 1931 in Heidelberg kennen. Ein Jahr später verließ das Paar Deutschland in Richtung Rom, um den Nationalsozialisten zu entkommen, anschließend gingen beide nach England und von dort aus in die Dominikanische Republik – ein Leben „auf Widerruf“. Nach mehr als 20 Jahren kehrten sie aus dem Exil nach Deutschland zurück.

Tauschwitz hat die vielen Briefe, die Hilde Domin als Erinnerungsstütze für ihre autobiografischen Schriften nutzte, die sie aber der Öffentlichkeit vorenthielt, nach dem Tod der Lyrikerin ausgewertet und damit eine „Zeitkapsel“ geöffnet, die zahlreiche, teils intime Details über die komplizierte Ehe dieser beiden unkonventionellen Intellektuellen enthält. Denn Palm, der selbst lite-

rin von ihren schwierigen Anfängen bis zu den vielen Ehrungen nach. Sie gibt Einblicke in das kulturpolitische Klima der fünfziger und sechziger Jahre mit den Debatten über die Bedeutung der Lyrik nach Auschwitz und die gesellschaftspolitische Verantwortung von Schriftstellern. Sie erinnert an Hilde Domins leidenschaftliches Plädoyer für ein Comeback der Lyrik, ihren Einsatz für Toleranz und Humanität, ihre Lesereisen, die sie zunehmend als politische Mission verstand und die sie auch nach Israel führten. Hilde Domin hatte sich früh vom Judentum emanzipiert, fühlte sich aber solidarisch mit der jüdischen „Schicksalsgemeinschaft“.

rarische Ambitionen hatte, ertrug nur schwer, dass seine Frau zu schreiben begann – in Santo Domingo, dort, wo sie sich den Künstlernamen Hilde Domin gab. Folgt man der Biografie, so ließen sich angesichts dieser oft quälenden Beziehungsprobleme viele Gedichte auch ganz anders lesen – als Sehnsucht nach Nähe.

Deutlich wird auch, wie sehr Hilde Domin unter ihrer Kinderlosigkeit gelitten hat – nach den traumatischen Erlebnissen einer Abtreibung und einer Fehlgeburt. Und wie hart diese energische, nur knapp 1,60 Meter große Schriftstellerin zeitlebens um Anerkennung gekämpft hat.

Nicht nur in ihrer Ehe, sondern auch in der literarischen Öffentlichkeit, die im Nachkriegsdeutschland zunächst vor allem von ihren männlichen Schriftstellerkollegen beherrscht wurde: Viele warfen dieser streitbaren Frau zuweilen „radikale Exaltiertheit“ vor und gingen in der Regel eher auf Abstand.

Die Biografin zeichnet die Karriere der Lyrikerin und Literaturtheoretikerin

Die Heidelberger Germanistin nähert sich der Freundin mit spürbarer Wärme und doch mit genügend Distanz, um auch Widersprüchlichkeiten und Brüche im Leben der Lyrikerin zur Sprache zu bringen: ein Blick von Frau zu Frau.

Marion Tauschwitz: „Dass ich sein kann, wie ich bin. Hilde Domin – Die Biografie“. Palmyra-Verlag. 576 Seiten, 28 Euro.